GENUIN

Verborgene Schätze

Lieder von Friedrich Gernsheim (1839–1916)

Gernsheim-Duo

Anna Gann, Sopran

Naoko Christ-Kato, Klavier

Verborgene Schätze

Lieder von Friedrich Gernsheim (1839–1916)

Gernsheim-Duo

Anna Gann, Sopran
Naoko Christ-Kato, Klavier

Weltersteinspielungen

Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte op. 14 (1875)

01	Im Frühling	(04'36)
02	Es fällt ein Stern herunter	(01'48)
03	Jetzt ist er hinaus	(02'14)
04	Es war ein alter König	(02'15)
05	Mein Herz schmückt sich mit dir	(02'22)
06	An den Sturmwind	(02'12)

Aus: **Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte op. 19** (zw. 1868 und 1873)

07	Ich fühle deinen Odem	(01'37)
08	Komm Geliebte	(02'05)
09	Lied	(03'47)
10	Sie sah den Liebsten schweigend an	(03'04)

Aus: Vier Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte op. 34 (1877)

11 Bitte ..... (02'08)
12 Ich schlage dich, mein Tamburin ..... (02'28)
13 Komm, Mädchen, an dein Fenster ..... (01'15)

Fünf Gedichte von Otto Julius Bierbaum für eine Singstimme mit Pianoforte op. 74 (1903)

14 Letzte Bitte ..... (02'43)
15 Frauenhaar ..... (01'35)
16 Abend ..... (02'59)
17 Flieder ..... (02'34)
18 Sturmlied ..... (04'16)

Aus: Neue Lieder op. 88 (1907)

19 Eine Melodie singt mein Herz ..... (03'16)
20 Ein Todesengel göttlich sanft und schön ..... (02'26)
21 Still vom Frühlingsabendhimmel ..... (02'56)

Abendlied (1903)

22 ..... (04'07)

Gesamtspielzeit ..... (58'55)

Verborgene Schätze

Lieder von Friedrich Gernsheim (1839–1916)

Um verborgene Schätze zu heben, ist schweres Gerät nicht immer hilfreich. Mitunter braucht man stattdessen Neugier, einen langen Atem, ein wenig Finderglück – und einen Bibliotheksausweis. So wie bei den Liedern Friedrich Gernsheims. Denn Noten seiner Werke für Singstimme und Klavier sind nur noch als einzelne Exemplare in Bibliotheken und Archiven zu finden. Antiquarische Ausgaben sucht man vergebens, neue gibt es nicht.

Dabei war Friedrich Gernsheim zu Lebzeiten ein hoch verehrter Komponist. Doch heute ist er weitgehend unbekannt. Er gehörte zu den zahlreichen jüdischen Persönlichkeiten, die um 1900 die deutsche Gesellschaft mit prägten und dem deutschen Judentum zu einer beispiellosen Blüte verhalfen. Viele deutsche Juden und Jüdinnen dachten damals, die jahrhundertealte Judenfeindlichkeit werde überwunden. Sie hofften, dass sie als anerkannte Bürger und Bürgerinnen in ihrem Heimatland leben könnten. Der Holocaust machte diesem Traum ein jähes Ende. Er zerstörte das jüdische Leben in Europa und tilgte damit die Erinnerung an die politischen, gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Verdienste von Jüdinnen und Juden.

Das Wunderkind aus Worms

Friedrich Gernsheim wurde am 17. Juli 1839 in Worms als einziger Sohn einer angesehenen jüdischen Familie geboren, sein Vater war Arzt. Worms, am westlichen Rheinufer gelegen und eine der ältesten Städte Deutschlands, war seit dem 11. Jahrhundert ein Zentrum des mitteleuropäischen Judentums. Die Synagoge wurde 1174/75 erbaut und stand bis zu ihrer Zerstörung in der Pogromnacht am 9. November 1938. In Worms wurde 1849 erstmals in Deutschland ein Jude zum Bürgermeister gewählt.

Im selben Jahr verließ Friedrich Gernsheim wegen der revolutionären Unruhen von 1848/49 seine Heimatstadt in Begleitung seiner Mutter, die ihm schon erste Klavierstunden gegeben hatte. In Frankfurt, damals politischer Mittelpunkt Deutschlands, erhielt er neben Klavier- und Violin- auch Kompositionsunterricht. Schon bald feierte er Erfolge als Pianist und Violinist. Bei einem Konzert, das er mit zehn Jahren im Frankfurter Theater gab, wurde auch ein Werk für großes Orchester uraufgeführt, das er komponiert hatte. Kurz darauf unternahm er eine Konzertreise über Baden bis ins Elsass. Wohl auch, um ihn vor einem Dasein als bejubeltes „Wunderkind“ zu bewahren, schickten seine Eltern ihn ans Leipziger Konservatorium. Einer seiner dortigen Lehrer war Moritz Hauptmann.

Als 16-Jähriger ging Gernsheim zu weiteren Studien nach Paris. Dort kam er mit Komponisten wie Julius Stockhausen, Camille Saint-Saëns, Gioachino Rossini und Franz Liszt in Kontakt. Mit 22 Jahren übernahm er die Leitung des Chores und Sinfonieorchesters in Saarbrücken. 1865 wurde er ans Kölner Konservatorium berufen und unterrichtete dort auch den späteren Komponisten Engelbert Humperdinck. Zudem wirkte er als Leiter des Städtischen Gesangvereins und als Chefdirigent des Städtischen Orchesters. In Köln machte er Bekanntschaft unter anderem mit Clara Schumann und Johannes Brahms, den der gut

sechs Jahre jüngere Gernsheim besonders zu fördern suchte. So führte er zum Beispiel 1870 in Köln Brahms' *Deutsches Requiem* erstmals vollständig auf.

Eine enge und lebenslange Freundschaft verband Friedrich Gernsheim seit seiner Kölner Zeit mit dem ungefähr gleichaltrigen Komponisten Max Bruch.

„Poesie und Frische" gegen „Bornirtheit"

Als Friedrich Gernsheim 1874 einem Ruf zum Direktor der Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst in Rotterdam folgte, hatte er sich bereits einen Namen als Komponist von Klavier-, Orchester- und Vokalwerken sowie Kammermusik für Streicher gemacht. Das *Musikalische Conversations-Lexikon* hob im selben Jahr „die Plastik und Klarheit seiner Tonschöpfungen und die ihnen inne wohnende Poesie und Frische" hervor. 1877 heiratete er Helene Hermsheim. Das Paar bekam zwei Töchter; die ältere starb noch zu Lebzeiten ihres Vaters bei einem Autounfall.

In Rotterdam brachte der bekannte Komponist aus Worms auch seine ersten drei Symphonien zur Uraufführung (g-Moll op. 32, 1875 / Es-Dur op. 46, 1882 / c-Moll op. 54, 1888). Die vierte Symphonie (B-Dur op. 62) erklang erstmals 1896 in Mainz. Doch er hatte auch unter Antisemitismus zu leiden. Als er sich 1884 um die Nachfolge seines früheren Lehrers Ferdinand Hiller als Leiter des Kölner Konservatoriums bewarb, wurde er abgelehnt. Enttäuscht schrieb er an Hiller: „Man thut sein Bestes, repräsentirt das mus[ikalische] Deutschland nach aussen hin in nicht übler Weise und da kommen die hochweisen Herren und sagen: ‚der ist Jude' oder, was geradezu an Bornirtheit grenzt, ‚der hat zuviel jüdischen Anhang, der gehört nicht zu uns'..."

1890 übernahm er die Leitung des Stern'schen Gesangvereins sowie eine Lehrerstelle am Stern'schen Konservatorium in Berlin. Beide Posten gab er auf, als er 1904 Mitglied im

Friedrich Gernsheim um 1892

Senat der Akademie der Künste wurde (später bekleidete er das Amt des Vizepräsidenten) und eine Meisterklasse für Komposition übernahm. Bis ins hohe Alter pflegte er eine rege Tätigkeit als Pianist und Gastdirigent, unter anderem leitete er mehrfach die Meininger Hofkapelle. Die große Wertschätzung seiner Zeitgenossen zeigte sich an einem zweitägigen Gernsheim-Fest, das die Stadt Dortmund zu seinem 75. Geburtstag veranstaltete. Noch ein knappes halbes Jahr vor seinem Tod dirigierte er bei der Feier der Akademie der Künste zum Geburtstag von Kaiser Wilhelm II. die Uraufführung seines *Te Deum* für Chor, Orchester und Orgel op. 90.

Friedrich Gernsheim starb am 11. September 1916 in Berlin. Sein Grab befindet sich auf dem jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee. Die *Neue Zeitschrift für Musik* schloss ihren Nachruf mit den Worten: „Seine starke Individualität aber wird über den Tod hinaus leben, und sein künstlerisches Vermächtnis sichert ihm Unsterblichkeit."

Eine Einladung zur Wiederentdeckung

Diese Voraussage hat sich nicht erfüllt. In der NS-Zeit durften die Werke Friedrich Gernsheims nicht mehr aufgeführt werden, seine Kompositionen wie auch biografische Schriften wurden aus den Bibliotheken entfernt und zerstört. Die Verdrängung seines Schaffens aus dem Musikleben ist bis heute wirksam. Nur selten stehen seine Kompositionen auf den Konzertprogrammen. Die vier Symphonien und einige seiner Kammermusikwerke liegen mittlerweile auf Tonträger vor. Ein großer Teil seines Œuvre ist aber von der musikinteressierten Öffentlichkeit bisher kaum wahrgenommen worden. Das gilt insbesondere für die Vokalwerke.

Die Feststellung, dass Friedrich Gernsheim Jude war, wäre nicht nötig, wenn es den Holocaust nicht gegeben hätte. Er selbst hat sich nicht als „jüdischen" Komponisten betrachtet,

auch der große Teil seiner Zeitgenossen hat ihn nicht so gesehen. Wie andere Musiker seiner Epoche, jüdische und nicht-jüdische, hat er sich der musikalischen Kultur und der Tradition seines Heimatlandes verbunden gefühlt. Das wird besonders deutlich an seinen Liedern, in denen er Texte bedeutender deutscher Dichter und Dichterinnen wie Heinrich Heine, Friedrich Rückert, Eduard Mörike und Ricarda Huch vertont hat. Auch setzte er mit einem *Salve Regina* für Sopran-Solo, Frauenchor, Orchester und Orgel op. 11 und einem *Ave Maria* für dreistimmigen Frauenchor mit Orgel oder Pianoforte op. 80 christliche Texte in Musik.

Der Blick auf sein Schaffen kann indes einem Vorurteil entgegenwirken, das schon lange vor der NS-Zeit bestand und mitunter heute noch erkennbar ist: Juden seien fremd in der deutschen Gesellschaft, sie schotteten sich ab und gehörten irgendwie nicht dazu. Es deutet sich auch an, wenn gelegentlich gefragt wird, ob seine Lieder „jüdisch“ klängen oder die Texte vielleicht jiddisch seien.

Zweifellos verdienen es Friedrich Gernsheims Kompositionen, wiederentdeckt zu werden. Nicht nur, weil er in seiner Zeit hoch geachtet war, sondern auch, weil seine Musik heutige Menschen genauso wie die damaligen anrühren kann. Denn wahre Schätze können jederzeit wieder zum Glänzen gebracht werden – auch, wenn sie lange Zeit verborgen waren.

Anna Gann und Naoko Christ-Kato

Die Künstlerinnen

Biografische Anmerkungen

Das Gernsheim-Duo widmet sich dem Liedschaffen jüdischer Komponisten, die vor dem Holocaust wirkten und heute vergessen sind. Es wurde 2015 von der Sopranistin Anna Gann und der Pianistin Naoko Christ-Kato gegründet. Beide Musikerinnen pflegen eine umfangreiche solistische Konzerttätigkeit.

Anna Gann, geboren 1973, wuchs in der Region Hannover auf. Die katholische Diplom-Theologin ist Autorin mehrerer ARD-Hörfunkbeiträge über das Judentum. Ihre Gesangausbildung erhielt sie in Münster und Hannover. Sie war Preisträgerin des Euregio-Vokalwettbewerbs, spielte für den Norddeutschen Rundfunk Werke für Sopran, Querflöte und Harfe ein und gastierte unter anderem bei den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen.

Naoko Christ-Kato wurde 1976 in Yokohama geboren und studierte Klavier in Tokio, Hannover und Lübeck, wo sie das Studium mit dem Künstlerischen Konzertexamen abschloss. Sie ist Preisträgerin des „Young artist piano contest“ und des „Best players contest“ in Japan. 2004 brachte sie das Stück *Invention & Etude* des US-amerikanischen Komponisten Michael Tenzer (*1957) zur Uraufführung, 2009 spielte sie Tenzers Werk *Let Others Name You* auf CD ein.

Mit seinen Programmen erinnert das Gernsheim-Duo an das blühende jüdische Leben in Europa vor dem Holocaust. Es möchte einen Teil des Reichtums, der verloren ging, wieder hörbar machen. Dabei setzt es sich auch dafür ein, dass Werke vergessener jüdi-

scher Komponisten nicht nur in Sonder- und Gedenkkonzerten gespielt werden, sondern auch Eingang in gewöhnliche Konzertprogramme finden.

Zu seinem umfangreichen Repertoire gehören neben den Liedern Friedrich Gernsheims auch Werke anderer Komponisten wie Karl Goldmark und Salomon Jadassohn. Das Ensemble gastierte unter anderem bei den Jüdisch-Israelischen Kulturtagen Thüringen und in Städten wie Hannover, Kassel, Meiningen, Hiroshima und Tokio.

www.gernsheim-duo.com

Hidden Treasures

Songs by Friedrich Gernsheim (1839–1916)

In order to unearth hidden treasures, heavy equipment is not always helpful. Sometimes what you need is curiosity, persistence, a little luck—and a library card. Like with the songs of Friedrich Gernsheim. Since the only available scores of his works for voice and piano are single copies found in libraries and archives. One searches in vain for antiquarian editions, and new ones do not exist.

Friedrich Gernsheim was a highly respected composer during his lifetime. But today he is largely unknown. He was one of the numerous Jewish personalities who helped shape German society around 1900 and contributed to the unprecedented heyday of German Jewry. At the time, many German Jews thought that centuries of anti-Semitism would finally be overcome, hoping that they could live as recognized citizens in their home country. The Holocaust brought a sudden end to this dream. It destroyed Jewish life in Europe and thus erased the memory of the political, social, scientific, and cultural achievements of the Jews.

The prodigy from Worms

Friedrich Gernsheim was born on July 17, 1839 in Worms as the only son of a respected Jewish family. His father was a doctor. Worms, located on the western bank of the Rhine

and one of the oldest cities in Germany, had been a center of Central European Jewry since the eleventh century. The synagogue was built in 1174–75 and stood until its destruction on the night of the pogrom on November 9, 1938. In Worms in 1849, a Jew was elected mayor for the first time in Germany.

In the same year, Friedrich Gernsheim left his hometown due to the revolutionary disturbances of 1848–49, accompanied by his mother, who had given him his first piano lessons. In Frankfurt, the political center of Germany at the time, he received lessons in composition as well as in piano and violin. He soon experienced success as a pianist and violinist. At a concert he gave at the Frankfurt Theater at the age of ten, a work for large orchestra that he had composed was also premiered. Shortly thereafter he undertook a concert tour via Baden to Alsace. His parents sent him to the Leipzig Conservatory, likely also to protect him from the life of a feted child prodigy. One of his teachers there was Moritz Hauptmann.

As a sixteen-year-old, Gernsheim went to Paris for further studies, where he came in contact with such composers as Julius Stockhausen, Camille Saint-Saëns, Gioachino Rossini, and Franz Liszt. At the age of twenty-two, he became director of the choir and symphony orchestra in Saarbrücken. In 1865 he was appointed to a post at the Cologne Conservatory, where he also taught the future composer Engelbert Humperdinck. In addition, he served as director of the Municipal Choral Society and as chief conductor of the Municipal Orchestra. In Cologne he became acquainted with Clara Schumann and Johannes Brahms, whom Gernsheim, six years his junior, was particularly eager to promote. Thus in 1870 he led the first complete performance of Brahms's *German Requiem* in Cologne. Since his Cologne period, Friedrich Gernsheim enjoyed a close and lifelong friendship with the composer Max Bruch, who was nearly the same age.

"Poetry and freshness" versus "narrow-mindedness"

When Friedrich Gernsheim accepted a position as director of the Society for the Promotion of the Art of Music in Rotterdam in 1874, he had already made a name for himself as a composer of piano, orchestral, and vocal works as well as chamber music for strings. The same year the *Musical Conversation Encyclopedia* highlighted "the plasticity and clarity of his compositions and their intrinsic poetry and freshness." In 1877 he married Helene Hermsheim. The couple had two daughters; the elder died during her father's lifetime in a car accident.

In Rotterdam the well-known composer from Worms also premiered his first three symphonies (G minor, Op. 32, 1875/E-flat major, Op. 46, 1882/C minor, Op. 54, 1888). The Fourth Symphony (B-flat major, Op. 62) was first heard in Mainz in 1896. But he also suffered under anti-Semitism. When he applied to succeed his former teacher Ferdinand Hiller as director of the Cologne Conservatory in 1884, he was rejected. Disappointed, he wrote to Hiller: "One does one's best, represents musical Germany to the outside world in not a bad way at all, and then the sage gentlemen come along and say, 'He is a Jew' or, what borders on nothing less than narrow-mindedness, 'He has too many Jewish followers, he is not one of us'. . ."

In 1890 he became director of the Stern Choral Society and took on a teaching position at the Stern Conservatory in Berlin. He gave up both posts in 1904 upon becoming a member of the senate of the Academy of Arts (of which he later served as vice president) and leading a master class in composition. He continued an active career as a pianist and guest conductor into his old age, conducting the Meiningen Court Orchestra, for example, on several occasions. The great esteem in which he was held by his contemporaries was demonstrated by a two-day Gernsheim festival organized by the city of Dortmund on the occasion of his 75th

birthday. Around half a year before his death, he conducted the premiere of his *Te Deum*, Op. 90 for choir, orchestra, and organ at the festivities marking the birthday of Emperor Wilhelm II held by the Academy of Arts.

Friedrich Gernsheim died on September 11, 1916 in Berlin. He is buried at the Jewish Cemetery in Berlin-Weissensee. The *Neue Zeitschrift für Musik* concluded its obituary with the words: "His strong individuality, however, will continue to live on beyond his death, and his artistic legacy assures him of immortality."

An invitation to rediscovery

This prediction was not fulfilled. During the Nazi period, the works of Friedrich Gernsheim were no longer allowed to be performed, and both his compositions and biographical writings about him were removed from libraries and destroyed. The effects of this expulsion of his creative work from the musical world continue to this day. His compositions appear only rarely on concert programs. The four symphonies and a number of his chamber music works are now available on recordings. A considerable part of his oeuvre, however, has thus far been hardly noticed by music lovers. This is especially true for the vocal works.

Mentioning the fact that Friedrich Gernsheim was Jewish would not be necessary if the Holocaust had not happened. He himself did not see himself as a "Jewish" composer, nor did the greater part of his contemporaries. Just like other musicians of his time, Jewish and non-Jewish, he felt connected to the musical culture and tradition of his home country. This is particularly evident in his songs, in which he set texts of major German poets such as Heinrich Heine, Friedrich Rückert, Eduard Mörike, and Ricarda Huch. He also set Christian texts with a *Salve Regina*, Op. 11 for soprano solo, female choir, orchestra, and organ and an *Ave Maria*, Op. 80 for three-part female choir with organ or pianoforte.

A glance at his oeuvre can counter a prejudice that existed long before the Nazi period and can sometimes still be encountered today, which holds that Jews are foreign to German society, that they set themselves apart and somehow did not belong. This is also implicit when people occasionally ask if his songs sound “Jewish” or if the texts might be in Yiddish.

His compositions unquestionably deserve to be rediscovered. Not only because he was highly regarded in his time, but also because his music can move people today just as it did back then. Since true treasures can always be made to shine again—even if they remained hidden for a long time.

Anna Gann and Naoko Christ-Kato

The Artists

Biographical Notes

The Gernsheim-Duo devotes itself to the songs of Jewish composers who were active before the Holocaust and are forgotten today. It was founded in 2015 by soprano Anna Gann and pianist Naoko Christ-Kato. Both musicians maintain an extensive solo concert career.

Anna Gann, born in 1973, grew up in the Hanover region. With a degree in Catholic theology, she is the author of several ARD radio features about Judaism. She received her vocal training in Münster and Hanover. Gann has been a prizewinner of the Euregio Vocal Competition in Wisch, the Netherlands, performed works for soprano, flute, and harp for the Norddeutscher Rundfunk, and given guest appearances at the Göttingen International Handel Festival.

Naoko Christ-Kato was born in 1976 in Yokohama and studied piano in Tokyo, Hanover, and Lübeck, where she graduated with the Artistic Concert Exam. She is the winner of the Young Artist Piano Contest and the Best Players Contest in Japan. In 2004 she premiered the piece *Invention & Etude* by American composer Michael Tenzer (born 1957), and in 2009 she recorded Tenzer's work *Let Others Name You* on CD.

With their programs, the Gernsheim-Duo recall the flourishing Jewish life in Europe before the Holocaust. They hope to make heard once again a part of the riches that were lost. They are also committed to ensuring that works of forgotten Jewish composers are not

only performed in special and memorial concerts, but also find their way into normal concert programs. In addition to the songs of Friedrich Gernsheim, their extensive repertoire includes works by Karl Goldmark and Salomon Jadassohn, among other composers. The ensemble has performed at the Jewish-Israeli Cultural Days in Thuringia and in cities such as Hanover, Kassel, Meiningen, Hiroshima, and Tokyo.

www.gernsheim-duo.com

For lyrics in English, please visit
www.genuin.de/gernsheim

Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte op. 14

01 Im Frühling

Eduard Mörike (1804–1875)

Hier lieg ich auf dem Frühlingshügel:
Die Wolke wird mein Flügel,
Ein Vogel fliegt mir voraus.
Ach, sag mir, alleinzige Liebe,
Wo du bleibst, dass ich bei dir bliebe.
Doch du und die Lüfte, ihr habt kein Haus.

Die Wolke seh ich wandeln und den Fluss,
Es dringt der Sonne goldner Kuss
Mir tief bis ins Geblüt hinein.
Die Augen, wunderbar berauschet,
Tun, als schliefen sie ein,
Nur noch das Ohr dem Ton der Biene lauschet.

Ich denke dies und denke das,
Ich sehne mich und weiß nicht recht, nach was:
Halb ist es Lust, halb ist es Klage;
Mein Herz, o sage,
Was webst du für Erinnerung
In goldner, grüner Zweige Dämmerung?
Alte unnennbare Tage!

02 Es fällt ein Stern herunter

Heinrich Heine (1797–1856)

Es fällt ein Stern herunter
Aus seiner funkelnden Höh,
Das ist der Stern der Liebe,
Den ich dort fallen seh.

Es fallen vom Apfelbaume
Der Blüten und Blätter viel!
Es kommen die neckenden Winde
Und treiben damit ihr Spiel.

Es singt ein Schwan im Wasser
Und rudert auf und ab,
Und immer leiser singend
Taucht er ins Flutengrab.

Es ist so still und dunkel,
Verweht ist Blatt und Blüt,
Der Stern ist knisternd zerstoben,
Verklungen das Schwanenlied.

03 Jetzt ist er hinaus

Aus: Der Trompeter von Säckingen *von*
Joseph Victor von Scheffel (1826–1886)

Jetzt ist er hinaus in die weite Welt,
Hat keinen Abschied genommen.
Du frischer Spielmann in Wald und Feld,
Du Sonne, die meinen Tag erhellt,
Wann wirst du mir wiederkommen?

Kaum dass ich ihm recht in die Augen geschaut,
So ist der Traum schon beendet.
O Liebe, was führst du die Menschen zusamm',
O Liebe, was schürst du die süße Flamm',
Wenn so bald und so traurig sich's wendet.

Wo zieht er hin? Die Welt ist so groß,
Hat Tücken so viel und Gefahren.
Er wird wohl gar in das Welschland gehn,
Und die Frau'n sind dort so falsch und schön.
O mög ihn der Himmel bewahren.

04 Es war ein alter König

Heinrich Heine

Es war ein alter König,
Sein Herz war schwer,
Sein Haupt war grau;
Der arme alte König,
Er nahm eine junge Frau.

Es war ein schöner Page,
Blond war sein Haar,
Leicht war sein Sinn;
Er trug die seidne Schleppe
Der jungen Königin.

Kennst du das alte Liedchen?
Es klingt so süß,
Es klingt so trüb!
Sie mussten beide sterben,
Sie hatten sich viel zu lieb.

05 Mein Herz schmückt sich mit dir

Aus: Die Lieder des Mirza Schaffy *von Friedrich von Bodenstedt (1819–1892)*

Mein Herz schmückt sich mit dir, wie sich
Der Himmel mit der Sonne schmückt,
Du gibst ihm Glanz, und ohne dich
Bleibt es in dunkle Nacht entrückt.

Gleichwie die Welt all ihre Pracht
Verhüllt, wenn Dunkel sie umfließt,
Und nur, wenn ihr die Sonne lacht,
Zeigt, was sie Schönes in sich schließt!

06 An den Sturmwind

Friedrich Rückert (1788–1866)

Mächtiger, der du die Wipfel dir beugst,
Brausend von Krone zu Krone entsteigst.
Wandle, du Stürmender, wandle nur fort,
Reiss mir den stürmenden Busen mit fort.

Wie das Gewölke, das donnernd entfliegt,
Dir auf der brausenden Schwinge sich wiegt,
Führe den Geist aus dem irdischen Haus
In die Unendlichkeit stürmend hinaus.

Trage mich hin, wo die bebende Welt
Rings in Verwüstung und Trümmern zerschellt.
Über den Trümmern mit grausender Lust
Fühl ich den Gott in der pochenden Brust.

Aus: Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte op. 19

07 Ich fühle deinen Odem

Aus: Die Lieder des Mirza Schaffy *von Friedrich von Bodenstedt*

Ich fühle deinen Odem
Mich überall umwehn,
Wohin die Augen schweifen,
Wähn' ich dein Bild zu sehn!

Im Meere meiner Gedanken
Kannst du nur untergehn,
Um, wie die Sonne, morgens
Schön wieder aufzustehn!

08 Komm Geliebte

Lettisch-Litauische Volkspoesie, übersetzt von Georg Friedrich Daumer (1800–1875)

Komm, Geliebte, komm, Geliebte,
Ein zu mir ins Haus tritt!
Blicke meiner Stube Boden,
Blicke meinen Pfühl an!
Deinetwegen ist der Boden,
Ist der Pfühl, worauf ich lagre,
Tränenüberflutet!

09 Lied

Ferdinand Freiligrath (1810–1876), nach dem englischen What Woke the Buried Sound *von Felicia Hemans (1793–1835)*

Was weckte den Ton, der lang geruht
In Memnons Harfe vor Zeiten?
Wer, an des Niles grüner Flut,
Wer griff so kühn in die Saiten?

O, nicht der Sturm und nicht die Nacht
Und nicht des Blitzes Feuer.
Das Sonnenlicht mit warmer Pracht,
Das weckte die mystische Leier,
Das einzig weckte die Leier!

Was weckt des Herzens tiefen Klang
Zu reinen, innigen Chören,
Dass er, wie himmlischer Gesang
Die Stürme mag beschwören?

O, nicht Kampfgewühl und nicht Schwertesstreich,
Kein sieghaft Bannerschwingen.
Nur die Liebe, stark und gabenreich,
Erweckt der Seele Klingen,
Sie nur der Seele Klingen!

10 Sie sah den Liebsten schweigend an

Friedrich Rückert

Sie sah den Liebsten schweigend an,
Sie sucht' ein Wort, auf das sie sann.
Sie dachte, und in Duft zerfloss
Des Denkens Faden, den sie spann.

Empfindung tauchte auf, als wie
Die Nymph' aus Fluten dann und wann,
Und tauchte wieder in die Flut,
Als ob es sie zu reu'n begann.

Sie flüsterte, es war kein Wort,
Ein Hauch nur, der in Duft gerann.
Sie flüstert' ihm das Wort ins Herz:
Du bist ein sehr geliebter Mann.
Du bist ein sehr geliebtes Weib.
So sprachen sie und schwiegen dann.

Aus: Vier Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte op. 34

11 Bitte

Nikolaus Lenau (1802–1850)

Weil' auf mir, du dunkles Auge,
Übe deine ganze Macht,
Ernste, milde, träumerische,
Unergründlich süße Nacht!

Nimm mit deinem Zauberdunkel
Diese Welt von hinnen mir,
Dass du über meinem Leben
Einsam schwebest für und für.

12 Ich schlage dich, mein Tamburin

Romanesische Volkspoesie,
übersetzt von Georg Friedrich Daumer

Ich schlage dich, mein Tamburin,
Ich schwinge mich als Tänzerin,
Ich schlage dich so wild, so wild,
Weil ich so trüb, so trübe bin.

Beschwüre gerne meine Pein,
Betäubte gerne meinen Sinn,
Doch ewig ist mein Kummer wach,
Doch ewig ist mein Friede hin.

Ach käme dir ein Ahnen nur,
Wie krank ich im Gemüte bin,
Du tönetest nur Herzeleid
Ob deiner armen Schlägerin.

13 Komm, Mädchen, an dein Fenster

Romanesische Volkspoesie,
übersetzt von Georg Friedrich Daumer

Komm, Mädchen, an dein Fenster,
Komm, wenn die Schatten düstern,
Komm, wenn die Sterne funkeln,
Und halte deine Wacht!

Ich werde dir im Dunkeln
Ein Wörtchen, ein geheimes,
Zigeunerisches flüstern.

Dann rette dich ins Freie,
Dann wirf dich an die Brust mir,
Dann fliehe mit dem Liebsten
Vertraulich in die Nacht.

Fünf Gedichte von Otto Julius Bierbaum (1865–1910) für eine Singstimme mit Pianoforte op. 74

14 Letzte Bitte

Lass mich noch einmal
Dir ins schwarze Auge sehn,
Lass mich noch einmal
Tief ins heiße Dunkel senken
Den trunkenen Blick,
Dann will ich weitergehn
Und dich vergessen…

Nur in harter Zeit,
Wenn sich der Sehnsucht Augen rückwärts lenken,
Wenn meine Seele nach Vergangenem schreit,
Dann will ich jenes einen Blicks gedenken,
Des liebeheißen, gütereichen Blicks,
Der mir im Bann versagenden Geschicks
Das Herz zu einem schmerzentiefen Glück geweiht.

15 Frauenhaar

Frauenhaar trag ich am Hute,
Wie Flachs so weich, wie Seide so fein,
Flirrfädelnd spinnts im Sonnenschein,
Flott flatterts in den Wind hinein.
Ich trag es mit fröhlichem Mute
Und denke dein.

Mein Seidenhaar,
Die meine Sonne, mein Sehnen war,
Mein Leben im bebenden Blute,
Du Weiche, du Feine, du Gute!

16 Abend

Die grauen Geierfittiche der Nacht
Rauschen über den See.
In seinen erzenen Fängen
Hält der Riesenvogel die Leiche des Tages.
Ein' Blutspur hinter ihm her wellt nach Westen.

Die schwarzen Augen des Waldes
Heben die Nadelwimpern
Und starren stumm dem Fluge des Räubers nach,
Dem eine Schaar verdrossener Schatten folgt.

Vom Himmel herunter
In frostigen Winden haucht ein Gedanke:
Auf schwarzen Schwingen schwebt alles Leben
Schweigend in das Tal des Todes.

17 Flieder

Stille, träumende Frühlingsnacht…
Die Sterne am Himmel blinzelten mild,
Breit stand der Mond wie ein silberner Schild,
In den Zweigen rauschte es sacht.
Arm in Arm und wie in Träumen
Unter duftenden Blütenbäumen
Gingen wir durch die Frühlingsnacht.

Der Flieder duftet berauschend weich.
Ich küsse den Mund dir liebeheiß,
Dicht überhäupten uns blau und weiß
Schimmern die Blüten reich.
Blüten brachst du uns zum Strauße,
Langsam gingen wir nach Hause,
Der Flieder duftete liebeweich…

18 Sturmlied

Wild stieß der Sturm durch die Nacht.
In den schwarzen Ästen der alten Eiche
Harfte er gellend ein Tanzlied der Kraft:

Über die Berge und Wässer und Wälder,
Hussahojoh!
Schwing durch die Nacht ich mich,
Flügelfroh singend,
Hussahojoh!

Tannen zerknick ich wie dürres Schilf,
Äcker zerwühl ich wie Haufen Sand's,
Fangeball spiel ich mit Felsgestein,
Hussahojoh!

Auslösch ich die Lichter, anfach ich die Flammen,
Mit Wolken umball ich die blinkenden Sterne.
Gebirge von Wogen auftürm ich im Meere,
Zu schlingenden Schlünden hinblas ich die Schiffe,
Hussah, Hussahojoh!

Dann spiel ich mit Trümmern gelinde,
Und müde werd ich zum säuselnden Winde,
Und singe wie Wiegenlied leis und weich,
Ich küsse die blinkenden Blüten am Baume,
Ich tändle am wogenden Halmackerssaume
Und glätte die Wiesen sammetgleich.

Das ist meine Kraft, die ich löse und binde:
Krieg kreisch ich im Sturme,
Im schaukelnden Winde
Bin ich ein stillfroher Friedereich.

Aus: **Neue Lieder op. 88**
Nach Gedichten von Ricarda Huch (1864–1947)

19 Eine Melodie singt mein Herz

Eine Melodie
Singt mein Herz, die du gesungen.
Still auf deinem Knie
Lag mein Haupt, von deinem Arm umschlungen.

Schwerer Duft der Nacht
Zog mit müdem Hauch vorüber.
Bang hab ich gedacht:
Sterben müsst ich, hätt ich dich noch lieber.

Liebst du auch so sehr?
Warum singst du solche Lieder?
Aus verhülltem Meer
Läuten Glocken auf und tauchen nieder.

Tief im dunklen Dom
Schwanken Weihrauch und Choräle…
Wie ein Tränenstrom
Zieht es einsam jetzt durch meine Seele.

20 Ein Todesengel göttlich sanft und schön

Ein Todesengel göttlich sanft und schön,
Trägst du gen Himmel mächtig meine Seele.
Durch alle Nacht hindurch, wie Stürme wehn
Fühlst du den Weg, den ich allein verfehle.

Wie rücken die Gestirne so weit!
Der Erde fern und fern der Ewigkeit,
Nichts fass ich mehr als deines Herzens Schlagen.
Ein Adler ist's der steigt: einst wird es tagen.

21 Still vom Frühlingsabendhimmel

Still vom Frühlingsabendhimmel
Schwebt ein Wolkenkahn zu mir hernieder;
Durch das irre Weltgetümmel
Zieht er lautlos wie ein Traumgefieder.

Mein Geliebter lenkt den Nachen,
Gram und Inbrunst in den schönen Zügen,
Heim ziehen alle, die noch wachen.
Komm und lass uns Seel' an Seele schmiegen.

Langsam schwer wie Abgrundsferne
Sinkt erlöschend der begrünte Hügel,
Und das Himmelreich der Sterne
Taucht aus seiner Augen dunklem Spiegel.

22 Abendlied

Matthias Claudius (1740–1815)

Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget
Und aus den Wiesen steiget
Der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille
Und in der Dämmrung Hülle
So traulich und so hold!
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

Seht ihr den Mond dort stehen?
Es ist nur halb zu sehen
Und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder,
Und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinnste,
Und suchen viele Künste,
Und kommen weiter von dem Ziel.

Gott lass uns dein Heil schauen,
Auf nichts Vergänglichs trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun!
Lass uns einfältig werden
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich sein.

Danksagung

Wir danken den Meininger Museen, der Städtischen galerie ada Meiningen und dem Glaskünstler Wolfgang Nickel für die Erlaubnis zu Fotoaufnahmen.

Acknowledgements

We would like to thank the Meiningen Museums, the art gallery ada in Meiningen, and the glass artist Wolfgang Nickel for permission to take photographs.

GENUIN classics | recording group

GEN 19662

GENUIN classics GbR
Holger Busse, Alfredo Lasheras Hakobian, Michael Silberhorn
Feuerbachstr. 7 · 04105 Leipzig · Germany
Phone: +49 . (0) 3 41 . 2 15 52 50 · Fax: +49 . (0) 3 41 . 2 15 52 55 · mail@genuin.de

Recorded at Festeburgkirche, Frankfurt am Main, Germany
March 4–7, 2019
Recording Producer / Tonmeister: Christopher Tarnow
Editing: Christopher Tarnow, Justus Beyer, Michael Silberhorn
Piano: Steinway D
Piano Tuner: Oliver Hoyer

Translation: Aaron Epstein
Booklet Editorial: Nora Gohlke
Photography: Marie Liebig · p. 7 Wikimedia
Graphic Design: Thorsten Stapel

℗ + © 2019 GENUIN classics, Leipzig, Germany
All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, hiring, lending, public performance and broadcasting prohibited.